

## EINKAUFSCENTER

## Die Bürger entscheiden

Die Stadt Weil am Rhein hat mit der Verteilung ihrer Informationsbroschüre zum Einkaufszentrum „Dreiländergalerie“ an der Hangkante begonnen. Am Sonntag, 19. Juli, können die Einwohner der Stadt bei einem Bürgerentscheid darüber abstimmen, ob die Stadt ihr Grundstück an den Investor Cemagg verkaufen und damit den Weg für die Dreiländergalerie frei machen soll.

Damit der Bürgerentscheid rechtskräftig wird, genügt jedoch nicht eine einfache Mehrheit. Zusätzlich ist es nötig, dass die in größerer Zahl abgegebenen Stimmen das sogenannte Quorum erreichen, das heißt, mindestens 25 Prozent der wahlberechtigten Bürger ausmachen. Geschieht dies nicht, fällt die Entscheidung zurück an den Gemeinderat.

Die Informationsbroschüre geht laut *Badischer Zeitung* mit einer Auflage von 17 000 Exemplaren als Postwurfsendung an alle Haushalte. DS

## KINO

## Der besondere Film kommt gut an

Im Kino Kandern weisen die Zuschauerzahlen in die Höhe. Im ersten Halbjahr kamen 1 600 Besucher in die zwölf Vorstellungen – das macht pro Vorstellung 133 Karten. „Der Donnerstag mit dem besonderen Film alle 14 Tage entwickelt sich zusehends zu einer immer wichtigeren Einnahmequelle für das Kino“, zitiert die *Badische Zeitung* Katharina Walter, die Vorsitzende des Trägervereins. Im kommenden Halbjahr stehen Filme unter anderem aus Äthiopien, Norwegen und Russland auf dem Programm. Die nächsten Termine (Beginn jeweils 20.15 Uhr): 9. Juli: „Selma“, Drama, Großbritannien/USA 2014. 23. Juli: „Zu Ende ist alles erst am Schluss“, Drama, Frankreich 2014. DS

Roller Derby Teams gab es lange Zeit nur in den USA, doch vor ein paar Jahren schwappte der Trend nach Europa. Inzwischen drehen auch in Basel Rollergirls ihre Runden.

KORNELIA SCHILLER

Sie nennen sich Totkäppchen, Killer Barbie oder Bad Betty, und wer ihnen im „Pack“ begegnet, dem kann es durchaus passieren, dass er es mit einer hochgezogenen Schulter zu tun bekommt oder mit einem galanten Schwung des Hinterteils aus der Bahn gedrängt wird. Ohne Handgelenk-, Ellenbogen- und Knieschützer sowie Mundschutz und Helm tritt man diesen Damen besser nicht gegenüber – dürfte man auch gar nicht, denn wer sich mit ihnen duelliert, ist ebenso auf acht Rollen unterwegs und betreibt den Sport „Roller Derby“.

Die uramerikanische Sportart, die in den 30er Jahren ihren Anfang in Chicago nahm und einige Wandlungen in den letzten Jahrzehnten durchlaufen hat, ist nichts für Menschen mit Berührungängsten. Lange war dieser Teamsport auf Amerika beschränkt – 2006 gründeten sich dann die ersten Roller Derby Teams in Europa – unter anderem in London und in Stuttgart.

Seit 2014 hat auch Basel eine Roller Derby Mannschaft – wobei Mannschaft hier das falsche Wort ist, skaten doch ausschließlich Frauen auf Rollschuhen durch ein Oval. Die 26-jährige Tanja Buess ist eine der Gründerinnen des Basel Roller Derby Kollektiv. Eine US-amerikanische Serie brachte die schlanke Frau, deren Spitzname „Show Meow Boobs“ ist, auf den Sport. Dank Social Media und Internet stieß sie schnell auf das bereits bestehende Züricher Team, die Zürich City RollerGirls, die sie kontaktierte und fragte, ob es

## Nichts für Weicheier

Rolling Girls: Seit 2014 hat auch Basel eine ROLLER DERBY Mannschaft

auch in Basel ein Team gebe. Dem war nicht so, aber einen Kontakt konnten ihr die Züricher Derby Girls vermitteln. Via Facebook fand man zusammen und es dauert nicht lange, bis weitere Frauen hinzu kamen und wenig später das erste Training stattfinden konnte. „Wir haben damals auf so ziemlich allen planierten Plätzen in Basel trainiert – so zum Beispiel im Schützenmattpark oder auf dem Messeplatz“, erinnert sich Tanja. Nach und nach etablierte sich das Kollektiv, das heute international besetzt ist.

Worum geht's beim Roller Derby? Auf den Punkt gebracht geht es dabei ziemlich rasant und körperbetont zu. Die Teams, die sich im Wettkampf (Bout) gegenüberstehen, bestehen aus 14 Fahrerinnen, von denen sich jeweils fünf auf der ovalen, geraden Bahn, dem Track, befinden. Eine Person ist der Jammer, die restlichen vier Spielerinnen sind die Blocker. Gespielt wird in zwei Halbzeiten à 30 Minuten, in denen es gilt, so viele zweiminütige Jams wie möglich zu fahren.

Für den Jammer gilt es, durch das Überrollen gegnerischer Spielerinnen so viele Punkte wie möglich zu sammeln. Hierbei wird der Jammer von den Blockern unterstützt, die den gegnerischen Jammer daran hindern,



Stoßen und Rempeln sind Teil des Regelwerks.



Martialische Namen, aggressive Gesten und ein amazonenhafter Look können nicht darüber hinwegtäuschen: Den Rollergirls geht's um Spaß, Sport und Teamgeist.

FOTOS: SCHILLER

voranzukommen.

Seit Oktober trainieren die Mädels zwei Mal wöchentlich. „Montags trainieren wir immer Off Skate und freitags On Skate“, berichtet Sonali Maitra, die auch zu den Gründungsmitgliedern zählt. Während es beim Off-Skate-Training eher darum geht, die Kondition und Fitness zu trainieren, dreht sich beim On-Skate-Training alles um das „Rollgefühl“ – und das brauchen die Frauen, denn Roller Derby ist ein Vollkontaktsport und kein Gaudisport. Allein das Regelwerk umfasst 70 Seiten.

Unter anderem ist darin geregelt, welche Körperpartien beim Spiel berührt werden dürfen und welche nicht. So sind ausgefahrene Ellenbogen oder Abdrängversuche, bei denen der Hals oder die Kopfpartie berührt wird, absolut tabu. Die Schutzausrüstung bewahrt die Spielerinnen dabei vor Verletzungen. Das Verletzungsrisiko soll beim Roller Derby nicht höher sein als bei jeder anderen Teamsportart. Die „Rempelen“ mögen zwar martialisch aussehen – sie sind

aber harmlos und quasi „Showeffekt“. Körpereinsatz, der also gelernt sein will – und der im Wettkampf durchaus sehenswert ist. Denn der Dresscode der Fahrerinnen, neben der vorgeschriebenen Schutzbekleidung, erinnert an die Comicfigur Tank Girl: zerrissene Strumpfhosen, Hotpants und Tank-Tops.

## Um Selbstdarstellung geht es nicht

Doch bevor man gleich die Klischeeschubalbe aufzieht: nein – um Selbstdarstellung und Eitelkeit geht es hier keineswegs. Im Gegenteil, das Schlagwort heißt Teamgeist. Das betont nicht nur Schiedsrichter Andi. „Ich finde es faszinierend, ein Teil eines Teams zu sein, das sich zusammengefunden hat und ein Ziel verfolgt: nämlich eine wenig bekannte Sportart in Basel zu etablieren“, berichtet der 45-jährige. Auch Isabelle Dietlicher, die bei den Zürich City Rollerderby-Girls spielt und bereits an einer Weltmeisterschaft in Amerika

teilgenommen hat, verweist auf den Teamgeist. Sie ist an diesem Abend nach Basel gekommen, um bei den Basler Derby-Kollektiven den Minimum Skills Test abzulegen – dieser berechtigt die Spielerinnen nach erfolgreicher Absolvierung eines Theorie- und Praxistests, an Wettkämpfen teilzunehmen. Zwei Stunden müssen die Derby Girls zeigen, dass sie die Spielpraxis und bestimmte Bewegungsabläufe beherrschen.

„Noch sind wir am Anfang, aber es nimmt so langsam alles Formen an“, stellt Tanja Buess zufrieden fest. Sie, wie auch ihre Teamkolleginnen, sind voller Vorfreude auf den ersten Wettkampf gegen eines der anderen sechs Schweizer Roller Derby Teams. Dennoch gibt es beim Basler Team noch eine Wunschliste. „Wir benötigen unbedingt noch Schiedsrichter und Helfer, die uns unterstützen.“ Interessierte Mitspielerinnen dürfen sich natürlich auch gern melden.

➤ **INFOS** im Internet unter [www.baselderbygirlkollektiv.ch](http://www.baselderbygirlkollektiv.ch).